



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

# flugplatznews 2 / 2011



## Neuer Sachplan Militär

Liebe Leserin, lieber Leser

Zur Zeit basiert der Flugbetrieb in Meiringen Unterbach auf dem Sachplan Militär vom 28. Februar 2001. Das entsprechende Objektblatt für den Flugplatz Meiringen geht von jährlich 10500 Flugbewegungen aus (8200 Tiger, 2300 F/A-18). Effektiv fliegen wir nur maximal 5000 Bewegungen pro Jahr, aber mit einem grösseren Anteil an F/A-18. Nachdem der Bundesrat den Entscheid zur Beschaffung eines Tiger-Teilersatzes (TTE) verschoben hat, können die Basisdokumente Sachplan Militär und Betriebsreglement nun auf der Basis des heutigen Betriebs erstellt werden.

Der Sachplan Militär legt den Zweck eines Flugplatzes, seine Flugzeugtypen, die Anzahl Flugbewegungen und die Auswirkungen der Lärmbelastung fest. Nach Anhörung von Behörden und Bevölkerung wird der Bundesrat über das Objektblatt zum Flugplatz Meiringen entscheiden. Zudem erstellen wir ein Reglement, das die Flugbetriebszeiten definiert und in eine öffentliche Vernehmlassung geht. Auch der Bericht über die Umweltauswirkungen wird angepasst.

Diesen Sommer werden wir Ihnen die Dokumente anlässlich einer Orientierungsveranstaltung auf dem Flugplatz Unterbach vorstellen. Ich freue mich darauf, Sie bei uns begrüssen zu dürfen!

Oberst i Gst Peter Merz,  
Kdt Militärflugplatz Meiringen

Verteidigung Luftwaffe, Flugplatzkommando Meiringen  
3857 Unterbach, Tel. 033 972 64 64, Fax 033 971 54 42  
info.flplkdomei@vtg.admin.ch, www.luftwaffe.ch

Warum...

...fliegen Jets über die Region, wenn kein Flugbetrieb herrscht?



Foto: Franz Bläler

Wenn auf dem Militärflugplatz kein Flugbetrieb herrscht und dies auch im Belegungsplan so deklariert ist, dann betrifft dies nur den Flugplatz in Meiringen-Unterbach selbst, nicht aber den Luftraum darüber (ab 3500 Metern Höhe). Das Berner Oberland liegt mitten unter dem wichtigsten Luftraum der Schweizer Armee und beheimatet zudem auf der Axalp den bedeutendsten Fliegerschiessplatz des Landes. Weil die Berufspiloten ständig fliegen und trainieren müssen, um ihren Auftrag erfüllen zu können, ist selbst in den Sommermonaten keine Sperrung dieses zentralen Luftraums möglich.

Es kann in seltenen Fällen sogar vorkommen, dass in der flugbetriebsfreien Zeit ein Jet aus Meiringen-Unterbach startet oder dort landet, falls die Piste nicht gesperrt ist. Etwa dann, wenn der Werkpilot ein repariertes Flugzeug in der Luft auf Herz und Nieren prüfen muss. Oder wenn die Airbase im Berner Oberland als Ausweichflugplatz dient, weil andernorts aufgrund der Witterung oder anderer Probleme nicht gelandet werden kann.

I N T E R N

## Emmen statt Ferien

**Für die Mitarbeiter des Militärflugplatzes Meiringen sind die Wochen ohne Flugbetrieb keineswegs eine Zeit des Däumchendrehens.**

Verläuft alles nach Plan, wird der Militärflugplatz Meiringen-Unterbach zum Jahresende insgesamt 16 Wochen ohne Flugbetrieb gewesen sein. Wer nun aber denkt, die Mitarbeiter der Airbase würden in dieser Zeit nur Däumchen drehen oder hätten gar vier Monate Ferien, der täuscht sich: «Ein beträchtlicher Teil dieser Zeit wird genutzt, um Dinge zu erledigen, zu denen wir sonst nicht kommen», sagt Oberst im Generalstab Peter Merz, Kommandant des Flugplatzkommandos Meiringen.

So wird zum Beispiel Ausbildung betrieben, etwa im Unfall-Pikett, das eine ganze Woche nutzt, um die Brandbekämpfung und die

Rettung am und ums Flugzeug zu trainieren (vgl. Seiten 4 und 5). Oder es werden Flugzeuge und Geräte repariert, die zuvor nicht erste Priorität genossen.

Ausserdem besteht ein Unterschied, ob die Piste gesperrt oder lediglich kein Flugbetrieb geplant ist: Bei einer Pistensperre kann niemand in Meiringen-Unterbach landen, ist auch der Tower mit den Mitarbeitern von Skyguide nicht in Betrieb. Ist kein Flugbetrieb geplant, ist die Piste trotzdem offen, wird der Luftraum vom Tower aus überwacht und läuft vieles wie gewohnt. Denn die Airbase ist dann meist Ausweichflugplatz – gemäss Vorschrift müssen immer mindestens

zwei Militärflugplätze in Betrieb sein, falls die Witterung oder ein anderes Problem am einen Ort eine Landung verunmöglicht.

Doch was machen die Piloten und die Bodencrew, wenn von Unterbach aus nicht geflogen wird? Die Antwort ist einfach: Sie weichen aus, fliegen von Payerne oder Sion aus, befinden sich zu Trainingszwecken im Ausland – oder betreiben im Sommer während vier oder fünf Wochen den Militärflugplatz im luzernischen Emmen. Schliesslich kennen auch die Flugplätze Payerne und Sion im Sommer flugbetriebsfreie Wochen und es muss dafür gesorgt werden, dass die Vorschriften trotzdem eingehalten werden.



Foto: Luftwaffenkommando der Armee

Temporär-Heimat der Fliegerstaffel 11: Der Militärflugplatz in Emmen.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



Foto: Franz Blatter

Keine Berührungsängste: Peter Flüch lässt sich im Cockpit einer F/A-18 fotografieren.

## Ein Mann voller Energie

Es gehört zu Peter Flüchs sportlichem Wesen, dass er flink ins Cockpit der F/A-18 klettert. Früher Oberturner, nun passionierter Radfahrer und Skifahrer, ist der 54-jährige Brienzer topfit und schwingt sich mit Leichtigkeit für ein kurzes Fotoshooting in den Kampffjet. Dass er dabei auf einem Schleudersitz Platz nimmt, passt zur Situation, in der sich der Politiker als Mitglied der FDP befindet: Erst im Dezember rutschte Flüch als Nachfolger des neu gewählten Bundesrats Johann Schneider-Ammann in den Nationalrat nach. Ob er diesen Sitz mit seiner Partei an den eidgenössischen Wahlen Ende Oktober erfolgreich wird verteidigen können, ist fraglich.

Der Haustechnik-Unternehmer steckt nicht nur physisch voller Energie, sondern auch gedanklich: Innerhalb der FDP war Flüch schon immer ein Spezialist für Energie-Fragen – seit den Vorkommnissen von Japan befasst er sich fast pausenlos mit dem wichtigen Thema. «Fukushima hat meine Haltung klar verändert», sagt Flüch. Vor der Katastrophe im Atom-Meiler habe er geglaubt, dass die Schweiz die Nuklear-Technologie im Griff habe. «Für mich war Japan immer das beste Beispiel für diese These gewesen. Nun ist alles anders.» Plädierte Flüch zuvor für eine weitere Generation Atomkraftwerke, ist er nun für den Ausstieg aus der Kernenergie: «Die Schweiz soll in der Stromversorgung möglichst unabhängig bleiben. Bis 2040, spätestens 2050 muss das ohne Kernkraftwerke möglich sein – auch wenn uns das alle etwas kostet.»

## «Die Luftwaffe gehört einfach dazu»

**Der Brienzer FDP-National- und Grossrat Peter Flüch steht zur Armee und zum Militärflugplatz Meiringen-Unterbach.**

**news:** Peter Flüch, wie sieht die ideale Schweizer Armee aus?

*Peter Flüch:* Ich bin der festen Überzeugung, dass wir eine technisch gut ausgerüstete Armee brauchen. Diese soll der Landesverteidigung dienen und bei Katastrophen-Fällen der Bevölkerung helfen. Es kann nicht sein, dass das Volk eine Armee will, diese aber nicht die Mittel hat, um ihren Auftrag zu erfüllen.

**Gehören Kampfflugzeuge dazu?**

Ja, die Luftwaffe gehört da einfach dazu. Es gibt zwar Stimmen, die davon sprechen, man könne das auch mit der Nato lösen. Doch ich bin für die grösstmögliche Unabhängigkeit. Internatio-

nale Zusammenarbeit, wie sie in der Luftwaffe stattfindet, schliesst dies nicht aus.

**Also können Sie als Bewohner von Brienz auch gut mit dem Fluglärm leben?**

Ja. Denn der Flugplatz ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Er beschäftigt nicht nur viele Menschen, sondern es wird auch viel investiert. Davon profitiert das lokale Gewerbe. Gibt es den Flugplatz nicht mehr, kommt nicht einfach ein anderes Unternehmen und bringt uns die Arbeitsplätze zurück. Es ist unbestritten, dass der Betrieb eines Militärflugplatzes Lärm verursacht und es diesem Problem Rechnung zu tragen gilt. In Mei-

ringen-Unterbach wurde aber viel unternommen und besteht nur noch sehr wenig Optimierungspotenzial; allenfalls könnte die flugfreie Zeit im Sommer noch etwas verlängert werden.

**Wie setzen Sie sich als Politiker für den Flugplatz ein?**

Als Nationalrat geht das besser denn als Grossrat. Als Ideen aufkamen, die Wachdienste auf den Militärflugplätzen extern zu vergeben, intervenierte ich beim Chef der Armee, André Blattmann, sagte ihm, dass dies keine Lösung sei. Daraufhin besuchte Blattmann Meiringen-Unterbach, machte sich vor Ort ein Bild – seither ist das bis auf weiteres kein Thema mehr.

## «Da fällt einem die Kinnlade runter»

Andreas Willener (53) aus Matten ist Chef des Unfall-Piketts (UP) auf dem Militärflugplatz in Unterbach.

*news: Andreas Willener, was ist der schlimmste Unfall, den Sie erlebt haben?*

Andreas Willener: Zum Glück musste ich noch zu keinem schweren Unfall ausrücken. Die heisseste Situation erlebte ich noch in Interlaken, als zwei Tiger-Kampffjets bei der Landung ins Schlingern gerieten und sich auf der Piste kreuzten. Das war gefährlich, ging aber glimpflich aus: Der eine Tiger rollte neben die Piste ins Gras, das andere Flugzeug ging ins Fangnetz.

*Gab es andere, eher kuriose Szenen?*  
Ich stand zufällig dabei, als ein Tiger bei der Landung auf nasser Piste ins Schlittern geriet, das Fahrwerk wegbrach und er auf dem Rumpf weiter-rutschte. Da fällt einem dann schon die Kinnlade runter. Auch dieser Unfall blieb aber ohne schwere Folgen.

*Mussten Sie überhaupt schon einmal löschen?*

Das schon. Es kann vorkommen, dass Bremsen überhitzen, das Fett im Radlager Feuer fängt und so ein Reifenbrand entsteht.

*Brennt eine F/A-18 eigentlich anders als ein Tiger?*

Ja, die F/A-18 besteht im Vergleich zum Tiger aus viel mehr Verbundwerkstoffen wie etwa Kohlefaser und hat auch eine wesentlich grössere Treibstoff-Kapazität. Daher sind Löscharbeiten an einer F/A-18 heikler. Ich kann das aber nur theoretisch beantworten.



## Heute noch Flugzeug-Mechaniker – morgen viel

**Wer in Meiringen-Unterbach im Flugbetrieb arbeitet, ist automatisch Mitglied des Unfall-Piketts**

Es heisst, man müsse das Feuer ein bisschen lieben, wenn man es sich zur Aufgabe gemacht habe, es zu bekämpfen. «Bei uns ist das nicht so», sagt Andreas Willener, Chef des Unfall-Piketts (UP) des Militärflugplatzes Meiringen-Unterbach. Der Grund ist simpel: Keiner meldet sich freiwillig zum UP, sondern jeder Mitarbeiter des Flugbetriebs ist automatisch dazu verpflichtet, sofern dies seine Gesundheit zulässt.

Trotzdem sind die 47 Spezialisten mit dem Herzen dabei. Das liegt daran, dass sie mit ihrem

Einsatz im UP für die Sicherheit an ihrem Arbeitsplatz sorgen und dabei einer nicht alltäglichen Tätigkeit nachgehen: Sie lernen, wie man sich bei einem kleinen oder grossen Zwischenfall mit einem Flugzeug – vom Helikopter bis zum F/A-18-Kampffjet – verhält, welche Massnahmen getroffen werden müssen und worauf man bei allfälligen Löscharbeiten achten muss.

Um diese Fähigkeiten zu erwerben und intensiv zu trainieren, führt das UP eine jährliche Aus-

bildungswoche durch, wenn kein Flugbetrieb stattfindet. «Allerdings können keine realitätsnahen Trainings durchgeführt werden», sagt Willener. Will heissen: Natürlich werden in Meiringen keine Flugzeuge in Brand gesetzt, um daran zu üben, sondern muss das eigentlich zu kleine Brandbecken als Trainingsgelegenheit ausreichen. Um realistischer trainieren zu können, führte man in der Vergangenheit wiederholt Fachausbildungen in Holland durch, wo das UP in Woensrecht in einem eigens für Militärflugzeug-Ereignisse konzipierten



Foto: Fachoffizier Marc Forster

Um realitätsnah üben zu können, trainierte das Unfall-Pikett in der Vergangenheit im holländischen Woensrecht.

## Kein Platz für Helden

Noch immer hängt der Brandbekämpfung der Hauch des Heldenhaften an. «Männer, die durchs Feuer gehen» ist etwa ein gerne benutzter Begriff, wenn die Rede von der Feuerwehr oder ähnlichen Organisationen ist. Dabei ist eine Feuersbrunst alles andere als ein Platz für Helden.

«Wie überall, so geht auch bei uns die Sicherheit vor», sagt Andreas Willener, Chef des Unfall-Piketts (UP) auf dem Militärflugplatz Meiringen-Unterbach. Und da das UP nicht Gebäude, sondern im Notfall Flugzeuge löschen muss, gilt es diesbezügliche Besonderheiten zu beachten: «Wenn wir üben, gehen wir davon aus, dass es zu einem Zwischenfall mit voller Bewaffnung gekommen ist.»

Dabei gelte die Aufmerksamkeit zuerst immer den explosiven Waffenteilen und damit meist den Lenkwaffen. «Wir müssen erst die Waffen sichern. Wenn diese Feuer gefangen haben, löschen wir sie und kühlen sie danach laufend mit Wasser.» Erst danach können die Haupt-Rettungs- und Löscharbeiten ausgeführt werden, wobei meistens mehrere Dinge gleichzeitig stattfinden und bei einer gut eingespielten Crew alles Hand in Hand geht.

## Reicht schon Retter in der Not

und damit ein Spezialist für Brandbekämpfung und Rettung am und ums Flugzeug.

Zentrum Erfahrungen sammeln konnte.

Bernhard Bigler, Chef Ground Safety, schwärmt: «Dort können verschiedene Vorfälle an unterschiedlichen Flugzeugtypen simuliert werden. Jeder Einsatz wird am Computer überwacht und ausgewertet.» Da mit Gas feuert wird, genügt ein Knopfdruck, um den Brand zu beenden, falls beim Löschen und Retten etwas schief laufen sollte.

«Diese Trainingsgelegenheit ist für uns ungemein wertvoll – auch

weil wir mit unseren eigenen Fahrzeugen und unserem Material üben können», sagt Willener. Dazu zählen zwei Flugfeldlöschfahrzeuge mit je 6600 Liter Löschwasser und Schaum, ein Vorausfahrzeug und ein Zubringer, der Werkzeug wie die Trennschere oder den Spreizer transportiert. Umso mehr hofft der Chef UP, dass seine Mitarbeiter bald wieder Gelegenheit erhalten, in Holland realitätsnah zu üben.

Muss das Sichern der Waffen, Retten und Löschen laufend trainiert werden, bedarf das Verhal-

ten bei Alarmauslösung keiner Übung. Dies deshalb, weil das Unfall-Pikett im Durchschnitt rund einmal pro Monat ohnehin alarmiert wird: «Wenn es bei einem Flugzeug in der Luft oder am Boden eine Unregelmässigkeit gibt, müssen wir innerhalb von drei Minuten zur Stelle sein», sagt Andreas Willener.

Dabei bleibt es aber meist bei kleineren oder grösseren Materialschäden. Wirklich schwere Vorfälle mit Brandausbruch und Verletzten sind in Meiringen seit 1984 nicht mehr vorgekommen.

**Unter Strom**

In einer kleinen vierteiligen Serie stellen wir die Bereiche des TGM Meiringen-Unterbach vor. Teil 3 in dieser Ausgabe befasst sich mit dem Bereich Elektrotechnik.



Foto: Franz Blattler

Wenn Beat Fischer einen Schraubenzieher in die Hand nimmt, dann tut er dies nur noch zuhause. Vorbei sind die Zeiten, da der gelernte Elektromonteur beruflich Steckdosen aufschraubte oder Leitungen verlegte. Und doch steht der 50-jährige Spiezer, der in Faulensee wohnt, fast täglich unter Strom: Als Chef der Gruppe Elektrotechnik ist er im Technischen Gebäude-Management (TGM) der Logistikbasis der Armee (LBA) gemeinsam mit fünf Mitarbeitern für alle elektrischen Anlagen und Leitungen der Armee verantwortlich.

Das Aufgabengebiet umfasst das Umsetzen von Fachvorgaben, das Erlassen von Fachweisungen sowie das Kontrollieren, Koordinieren und Ausbilden von Fachmitarbeitern. Betreut werden landesweit mehr als 120 LBA-Mitarbeiter, die sich vom Büro-Anschluss über Transformatoren-Stationen bis hin zur Eigenstrom-Anlage um alles mögliche Elektrische kümmern.

«Wir sind eine grosse Familie», sagt Fischer, der zudem seit 15 Jahren als Fachexperte bei den Berufs- und Meisterprüfungen tätig ist. Das gemeinsame Ziel dabei ist klar: «Wir wollen sichere elektrische Installationen und Anlagen, die weder Menschen noch Objekte gefährden.»

I N T E R N



**Ein preisgekrönter Kurzfilm**

**Der Militärflugplatz hat einen neuen Film über sich produziert – und wurde dafür in Stuttgart ausgezeichnet.**



Foto: Corporate Media

Ausgezeichnetes Portrait: Rolf Baumann (2. von links) nimmt in Stuttgart den Award of Master entgegen.

Ganz so mondän wie in Hollywood ging es in Stuttgart nicht zu und her. Smokings wurden keine gesehen und auch der Oscar wurde nicht verliehen. Dafür aber der Award of Master, mit dem die Stiftung «corporate media» Unternehmen für ihre Öffentlichkeitskommunikation auszeichnet.

Zu den Gewinnern zählten 2011 gemeinsam der Militärflugplatz Meiringen-Unterbach und das Zentrum elektronische Medien (ZEM) in Bern, die einen Award of Master und einen Spezialpreis einheimsten. Das preisgekrönte Werk: Ein 17-minütiges Porträt über die Airbase im Berner Oberland, das primär Vorführzwecken bei Betriebsbesichtigungen dient.

«Es war an der Zeit, unsere Dia-Show zu ersetzen», sagt Rolf Baumann, Stabsmitarbeiter des Flugplatzkommandos Meiringen, der als Projektleiter massgeblichen Anteil am Gelingen des Films hatte. Baumann entwarf eine Art Drehbuch, das zwar nicht den Ablauf des Films festlegte, jedoch dessen Inhalt definierte, so dass alle relevanten Aspekte der Airbase ihren Platz haben.

Mit Hilfe eines professionellen Regisseurs fanden dann die Dreharbeiten auf dem Flugplatz statt und so wurde aus einer Idee ein stimmiger Film. Dieser thematisiert von spektakulären Jet-Flügen über die verschiedenen Betriebe auf der Airbase bis hin zur Lärm-

problematik alles, was Meiringen-Unterbach ausmacht und überrascht durch Interviews, etwa mit Katrin Nägeli, der Gemeindepräsidentin von Hasliberg.

«Von der Idee bis zum fertigen Film verstrich ein ganzes Jahr», sagt Rolf Baumann. Der Aufwand für dieses besondere Projekt sei beträchtlich gewesen, der Einsatz habe sich aber gelohnt. Auch für den Flugplatz-Mitarbeiter persönlich, dem die Ehre zuteil wurde, die Preise in Stuttgart im Rahmen einer kleinen Gala in Empfang zu nehmen.

**Der Film «Der Militärflugplatz Meiringen – ein Porträt» kann im Internet zum Preis von 25 Franken unter [www.mediathek.admin.ch](http://www.mediathek.admin.ch) bestellt werden.**



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

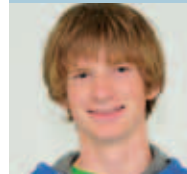
## Unsere neuen Lehrlinge ab August 2011

Lehrberuf Kauffrau/E-Profil

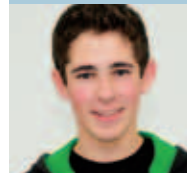


Geraldine Häsler (95)  
Hasliberg

Lehrberuf Polymechaniker



Roland Beutler (96)  
Meiringen



Niklas Blatter (95)  
Hofstetten



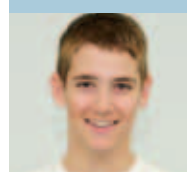
Dominic Brog (94)  
Hasliberg



Patrik Däppen (96)  
Brienz



Thomas Hasselmann (95)  
Meiringen



Joshua Thomann (96)  
Meiringen

## Auch im Hangar lässt sich jodeln

**Im April fand auf dem Militärflugplatz das Jodlertreffen Oberer Brienersee-Haslital statt – unterstützt von einer grossen deutschen Ladenkette.**

Harmonische Jodellieder, prächtige Trachten und ein gemütliches Fest, als ob es kein Morgen gäbe – all das erlebte der Militärflugplatz Meiringen-Unterbach am 9. April, als im Hangar das Jodlertreffen Oberer Brienersee-Haslital durchgeführt wurde. Organisiert wurde der Anlass turnusgemäss vom Jodlerclub Oberried.

Dass ausgerechnet der mit acht Jodlern kleinste Club der Region auf die fast schon pompös anmutende Idee mit dem Flugplatz kam, hat seine besondere Geschichte: «Wir haben unser Fest bei Aldi gewonnen», sagt Andreas Blatter (44) aus Hofstetten, der Präsident der Oberrieder Jodler. Das war im Vorjahr, als der Club

sein 75-jähriges Bestehen feierte und an einem Wettbewerb für jubelnde Vereine teilnahm: Wer als Gewinner ausgelost wurde, dem bezahlte der Schweizer Ableger der deutschen Einkaufsladenkette ein Fest in der Höhe von bis zu 50000 Franken.

Ausgelost wurde nebst neun anderen der kleine Jodlerclub Oberried – und dieser nutzte die Summe aus, um der regionalen Jodlerfamilie etwas Besonderes zu bieten: Ein Gratis-Fest auf dem Militärflugplatz. Die Infrastruktur wurde kostenlos zur Verfügung gestellt, alles andere bezahlte Aldi, wobei Ess- und Trinkwaren beim Discounter bezogen werden mussten. «Daraus entstand eine

ziemliche Bütz», erinnert sich Urs Bücheler (59) aus Meiringen, der OK-Präsident des Fests. So mussten etwa die 150 Kilogramm Fleisch, die für das Menü nötig waren, in den handelsüblichen 500-Gramm-Packungen bezogen und dann Säckchen für Säckchen geöffnet werden.

Die Rechnung ging dennoch auf: Neben den rund 500 geladenen Gästen, die völlig kostenlos gepflegt wurden – darunter als Gast der Jodlerclub Herisau –, konnten auch die gut 300 Konzertbesucher profitieren: Sie tranken gratis Schweizer Weine und Gotthard-Bier – und erhielten am Ende gar noch eine Jodlerwurst mit Brot.



Foto: Franz Blatter

Früh übt sich: Auch ein Kinderchor durfte sich am Jodlerfest einem grossen Publikum präsentieren.

«Der Car ist fast immer ausverkauft»

Reist Reisen aus Wasen im Emmental bietet regelmässig Car-Ausflüge zum Militärflugplatz in Meiringen-Unterbach an. Die Idee stammt von Firmenchef Christoph Reist (54).

news: Christoph Reist, warum bieten Sie den Militärflugplatz Meiringen als Reiseziel an?



Christoph Reist: Wir suchten nach attraktiven Schweizer Destinationen in der Zwischensaison, die andere nicht anbieten.

Da ich selbst von der Fliegerei fasziniert bin und den Militärflugplatz schon kannte, probierten wir das aus.

Mit welchem Ergebnis?

Inzwischen haben wir den Ausflug viermal durchgeführt – und der Car mit seinen bis zu 48 Plätzen ist fast immer ausverkauft.

Was kostet die Reise, was bieten Sie?

Die Reise kostet 43 Franken. Wir starten am späten Morgen, machen einen Lunch-Halt auf dem Brünig und besuchen dann den Flugplatz. Dort findet eine Betriebsbesichtigung statt, wir beobachten die Starts und Landungen und nehmen im Restaurant einen Imbiss.

Haben Sie sich bei der positiven Resonanz schon überlegt, den Kundenkreis auszuweiten?

Ja. Wir überlegen uns, unsere regionale Werbung für diese Reisen langsam breiter zu streuen, weil wir denken, dass nicht nur im Emmental und Oberaargau Interesse daran besteht.

A G E N D A

Warum WK während den Herbstferien?

Das Flugplatzkommando Meiringen absolviert vom 26. September bis am 14. Oktober seinen Wiederholungskurs 2011. Dass der WK während den Herbstferien stattfindet hat mehrere Gründe: Ein WK darf für die gleiche Einheit innerhalb eines Kalenderjahres und von sechs Monaten nur einmal stattfinden. Das hat zur Folge, dass das World Economic Forum (WEF) in Davos für zwei der drei Flugplatzkommandos (Austragungen 2011 und 2012) die Termine vorgibt. Auch fixe Termine über das ganze Jahr und die zugunsten der Bevölkerung

und des Tourismus ausgedehnten Sommerpausen auf allen Jetflugplätzen engen den terminlichen Handlungsspielraum ein. Weiter trainiert die Luftwaffe – auch aus Lärmgründen – öfter im Ausland, wo sie terminlich von den Gastgebern abhängig ist. Zudem herrscht im Dezember rund um die Festtage eine längere Flugpause. Und abschliessend gilt zu berücksichtigen, dass jede Verschiebung in der komplexen Dienstleistungsplanung einen langen «Folgeschwanz» nach sich zieht. Überträgt man all diese Punkte auf eine Zeitachse, bleibt für die Durch-

führung einer grösseren Übung nur das Zeitfenster im Herbst.

In der zweiten Woche des WK, vom 3. bis 7. Oktober, findet die Übung STABANTE statt. Es werden erstmals seit 10 Jahren wieder alle Führungsstufen der Luftwaffe beübt. Die Flugaktivitäten in Meiringen liegen dabei grundsätzlich im Rahmen des regulären Wiederholungskurses, Einzelstarts aufgrund der Übungsanlage während den Nächten der STABANTE-Woche sind allerdings möglich. Wir bitten die Bevölkerung um Verständnis.

Belegungsplan 2011 – wann wird geflogen?

Monat	Juli					August					September					Oktober					November					Dezember				
Montag	4	11	18	25	1	8	15	22	29	7	12	19	26	3	10	17	24	31	7	14	21	28	5	12	19	26				
KW	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52				
Flugdienst Jet	Sommerpause ohne geplanten Jet-Betrieb																													
Axalp																														

- Flugdienst von Milizstaffeln mit Flugzeug Tiger
- Flugdienst Berufsstaffel mit Flugzeug F/A-18
- Kein Jetbetrieb geplant
- Truppenbelegung WK
- Fliegerschiessen aktiv
- Fliegerschiessen geplant
- AXA Fliegerdemonstration Axalp

Flugbetriebszeiten

Montag bis Freitag: 08.00–12.00 Uhr / 13.30–17.00 Uhr  
 Von Oktober bis März sind einmal pro Woche Nachtflüge möglich (Montag oder Dienstag) 18.00 bis 22.00 Uhr.  
 Während dem WK (Kalenderwoche 39 bis 41) gelten spezielle Flugbetriebszeiten.

Impressum flugplatznews

© Herausgeber: Kommunikation Luftwaffe in Zusammenarbeit mit dem Flugplatzkommando Meiringen  
 Redaktion: Jürg Luchs (Leitung), Marcel Ammon (Koordination), Oliver Gut (Text), Franz Blatter (Fotokoordination)  
 Titelbild: Fachoffizier Marc Forster · Konzept/Layout: Atelier KE, Beat Kehrl, Meiringen · Druck: Thomann Druck AG, Brienz  
 Ausgabe: Juni 2011  
 Auflage: 28'000 Exemplare, gratis verteilt an sämtliche Haushalte des Verwaltungskreises Interlaken-Oberhasli

